



Die Seide und der Seidenbau.

(Fortsetzung.)

König Robert der Weise von Neapel und Sicilien zögerte nicht, von seinen Siegen in Griechenland auch den Nutzen zu ziehen, daß er in der Seidenindustrie kundige Leute als Gefangene nach der Insel Sicilien führte und mit ihrer Hilfe in Palermo und anderen Städten Seidenmanufacturen und Seidenzüchtereien anlegte. Und während des vierzehnten Jahrhunderts kam auch Oberitalien in den Besitz der Kunst, rohe Seide zu erzeugen und dieselbe zu den mannigfaltigsten Geweben zu verwenden. Es waren besonders die Städte Florenz, Modena, Bologna, Pisa, Genua und Venedig, welche sich auf diesem neuen Gebiete menschlicher Thätigkeit auszeichneten.

Seit den 1850er Jahren wird die Seidenindustrie in allen Küstengegenden Italiens betrieben, die größte Ausdehnung aber hat sie in der Lombardei und in Piemont genommen; die Production derselben gab allein eine Masse von 26,222,520 Kilogramm Cocons, eine Menge, die die aller übrigen Länder zusammengenommen übertrifft. Das frühere lombardisch-venetianische Königreich lieferte mehr Cocons als Frankreich, die gesammte Halbinsel mehr als das gesammte übrige Europa. Die jährliche Erzeugung Italiens an Cocons ward auf 51,501,931 Kilogramm geschätzt. Die Spinnerei beschäftigt 259,712 Arbeiter. Nach einer officiellen Uebersicht produciren 51,999,051 Kilogr. Cocons 4,195,758 Kilogr. Grège-seide (also etwa 8 Proc. ihres Gewichtes). In ganz Italien ist der Werth der gewonnenen Seide mehr denn zwei Millionen. Den Nettogewinn der Spinnerei schätzt man auf 19,759,437 Fr. Aus Norditalien werden 583,000 Kilogr. Grège-seide ausgeführt. In der Lombardei beträgt die ausgeführte Grège-seide $\frac{1}{6}$ der ganzen Production. Im übrigen Italien, wo Webefabriken selten sind, ist die Ausfuhrquote eine noch bedeutendere.

In Frankreich geschahen die ersten Schritte zur Einführung des Seidenbaues und der Seidenfabrikation von Ludwig XI.; er ließ im Jahre 1480 Arbeiter aus Venedig, Genua und Florenz nach Tours kommen. Bis zum Jahre 1643 aber blieben die Fortschritte ziemlich unmerklich. Erst da wandte Colbert, der Minister Ludwigs XIV., dem Gegenstande solche Begünstigungen und Vortheile zu, daß sich die südlichen Provinzen des Landes gewissermaßen mit Maulbeerwäldern bedeckten. Auf diesen Grundlagen beruht die allgemeine Entwicklung der Seidencultur in Frankreich und der hohe Einfluß, den dieselbe auf den Nationalwohlstand ausübt. Schon in

den fünfziger Jahren schätzte man das Erträgniß einer guten Ernte auf 27,000,000 Kilogr. Cocons und den Werth der in Frankreich gefertigten Seidenstoffe auf 126 Millionen Thlr. jährlich. Gegenwärtig werden 5 bis 6 Millionen Kilogr. Grège-seide alljährlich verarbeitet, wovon $2\frac{1}{2}$ bis 3 Millionen Kilogr. im Lande selbst gewonnen und an Seidenwaaren im Werthe von 100 Millionen Thlr. ausgeführt werden. Man kann in der That an Seidenstoffen nichts prachtvolleres und schöneres sehen, als was die Franzosen hinter ihren großen, hohen Spiegelscheiben enthalten.

In England suchte Jacob I. die Erzeugung und Verarbeitung der Seide heimisch zu machen. Besonders in den Colonien wünschte derselbe durch den Seidenbau den Tabak zu verdrängen. Gegen das Jahr 1620 entstanden in Georgien, Virginien und Carolina große Maulbeerbaumpflanzungen, die indeß bald wieder durch den scheinbar leichteren Baumwollenbau in Vergessenheit geriethen. Ein sehr klägliches Ende nahmen die Seidenbau-Compagnien, die sich 1718 und 1825 in England bildeten. Die erste verschlang binnen wenigen Jahren ein Capital von 300,000 Pfd. St. und von ihren Werken sind im Chelsea Park nur noch geringe Trümmer vorhanden. Die zweite wollte hauptsächlich Irland mit einer neuen Nahrungsquelle beglücken; aber auch diese Hoffnung schlug gänzlich fehl. Bessere Erfolge hatten die Versuche und Bemühungen der Gesellschaft auf St. Helena, Mauritius und Madagaskar.

Nach Deutschland übertrugen die reformirten Flüchtlinge aus Frankreich die Kenntnisse des Seidenbaues und der damit zusammenhängenden Beschäftigungen. Die Kurfürsten von Brandenburg eröffneten ihnen zuerst ein Feld der Thätigkeit. Darnach strebte der für Handel und Gewerbe in seinen Staaten unermüdet besorgte Geist Friedrich des Großen mit allen Mitteln der Strenge und Belohnung nach dem hohen Ziele, den Seidenbau zu neuer Industrie des Volkes zu machen. In den Jahren 1746 bis 1749 wurde im ganzen Königreich Preußen jährlich nur 100 Pfund Seide gewonnen, doch schon 1774 betrug die Ausbeute in der Kur- und Neumark 6315 Pfd., so wie in den Herzogthümern Magdeburg, Pommern und Halberstadt 6849 Pfd., überhaupt 13,164 Pfd. Im Jahre 1782 besaß das Land bereits über 3 Millionen Maulbeerbäume und der Gewinn an Seide stieg auf 14,000 Pfd.

Indeß nach dem Tode des großen Königs gerieth der Seidenbau leider in Preußen vielfach in Verfall, bis die armen Volksslehrer dem Culturzweig ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Gestützt auf ihre Erfahrungen wurde der Gegenstand im Jahre 1845 von Neuem in